

I. ARTYKUŁY — ARTICLES

WŁADYSŁAW ŁOSIŃSKI (Poznań — Szczecin)

ZU R BESIEDLUNGSDYNAMIK POMMERNS IM FRÜHEN
MITTELALTER* (6. — 11. Jh.)

In den letzten Jahren erfolgte eine beträchtliche Belebung der Besiedlungsforschungen pommerscher Gebiete im Frühmittelalter¹. Bei dieser Problematik nimmt das Problem der Besiedlungsdynamik eine besondere Stellung ein. Die Untersuchung dieses Problems in Pommern begünstigte ein für polnische Bedingungen relativ gut erkanntes Besiedlungsnetz, das eine quantitative Darstellung der Besiedlungsdynamik in Kategorien relativer Vergleichsschätzungen ermöglicht. Das uns interessierende Gebiet umfasst nicht das gesamte Pommern. Bei dem Prozess der Analyse beschränkte man sich auf die südbaltische Küstenzone und die West- und Ostpommersche Seenplatte, im Süden bis zur Linie der Endmoräne (Abb. 1). Dieser Raum war im Gegensatz zu im Landesinnern gelegenen Regionen in den Nachkriegsjahren Gegenstand besonders intensiver Forschungen. Dort führte man Forschungen verschiedener Art durch, angefangen von langjährigen Ausgrabungen in den wichtigsten Zentren Pommerns (Szczecin², Wolin³, Kamień Pomorski⁴,

* Artykuły: W. Łosińskiego, J. Gładkowskiej-Rzeczyckiej i F. Roźnowskiego, B. i W. Dzieduszyckich oraz R. Rogosza są publikacją referatów wygłoszonych przez w/w autorów w czasie polsko-szwedzkiego sympozjum pt. Siedlung und Demographie des frühen Mittelalters im Ostseeraum, które odbyło się w Szczecinie w dniach od 8 do 10 października 1984 r.

¹ W. Filipowiak 1962; 1970, S. 315 ff.; 1972, S. 167 ff.; 1984, S. 117 ff.; W. Łosiński 1972; 1980, S. 65 ff.; 1981/1982, S. 113 ff.; 1982; 1983, S. 107 ff.; K. Siuchniński 1974, S. 189 ff.; E. Chocińska 1975, S. 151 ff.; J. Olezak, K. Siuchniński 1975, S. 443 ff.; 1976, S. 111 ff.; A. Porzeziński 1975, S. 29 ff.; 1980, S. 115 ff.; G. Wilke 1978; H. Machajewski 1981, S. 201 ff.; J. Olezak 1984, S. 117 ff. Zusammenfassend: W. Łosiński 1973, S. 173 - 178.

² L. Leciejewicz, M. Rulewicz, S. Wesołowski, T. Wieczorowski 1972; L. Leciejewicz 1974, S. 209 - 230; E. Cnotliwy, L. Leciejewicz, W. Łosiński 1983; L. Leciejewicz, T. Wieczorowski 1983, S. 522 ff.; M. Rulewicz 1984, S. 151 - 164.

³ W. Filipowiak 1962, S. 298 ff.; 1974, S. 190 ff.; 1982, S. 109 ff.; J. Wojtasik 1968.

⁴ W. Filipowiak 1959; W. Garczyński 1966, s. 109 ff.

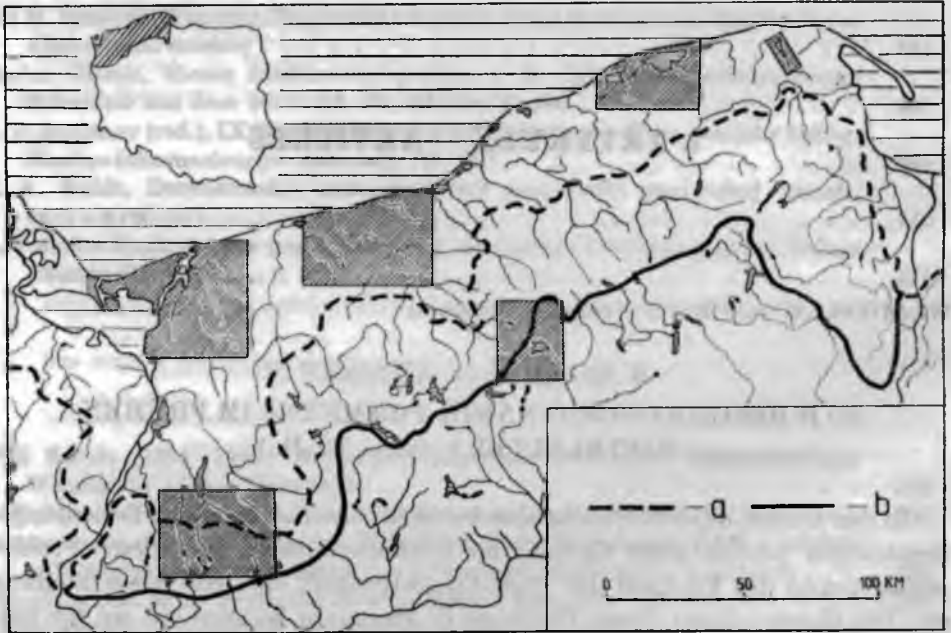


Abb. 1. Forschungsgebiet und Regionen makroregionaler Untersuchungen in Pommern.
a — Südgrenze der Südbaltischen Küste, b — Südgrenze der West- und Ostpommerschen
Seenplatte

Stargard⁵, Kołobrzeg⁶, Białogard⁷, Gdańsk⁸) über Erkundungsforschungen und Notbergungen wie auch Verifikationsforschungen⁹ bis zu eingehenderen Erkundungen ausgewählter Besiedlungsmakroregionen. Die Arbeiten letzterer Art bezogen sich auf verschiedene physiographische Zonen, sowohl auf die Küstenzone als auch auf die Seenplatte (Abb. 1). Eine besondere Beachtung verdienen in der ersten Zone, die im Gebiet von Wolin-Kamień Pomorski¹⁰, Kołobrzeg-Białogard¹¹ sowie rund um Wasserbecken von Żarnowiec¹², Gardno

⁵ R. Rogosz 1966, S. 268 ff.; 1973, S. 215 ff.

⁶ L. Leciejewicz 1960, S. 307 ff.; 1962, S. 133 ff.; L. Leciejewicz, W. Łosiński, E. Tabaczyńska 1961.

⁷ E. Cnotliwy 1982.

⁸ K. Jazdźewski, J. Kamińska, R. Gupieńcowa 1966; A. Zbierski 1964; 1975, S. 55 ff.; E. Cieślak 1978.

⁹ J. Olczak, K. Siuchniński 1966; 1968; 1970; W. Łosiński, J. Olczak, K. Siuchniński 1971; E. Cnotliwy, T. Nawroński, R. Rogosz 1979.

¹⁰ W. Filipowiak 1956, S. 252 ff.; 1959; 1959 a, S. 311 ff.; 1962; 1963, S. 383 ff.; 1972, S. 167 ff.; 1974, S. 190 ff.; R. Rogosz 1965, S. 317 ff.; E. Cnotliwy 1966, S. 205 ff.; W. Garczyński 1966, S. 109 ff.

¹¹ W. Łosiński 1969, S. 59 ff.; 1972; 1975, S. 199 ff.; W. Łosiński, J. Olczak, K. Siuchniński 1971, S. 9 ff.; I. Skrzypek 1974, S. 35 ff.; H. Machajewski 1977, S. 79 ff.; 1980, S. 169 - 178; E. Cnotliwy 1982, A. Sikorski 1983, S. 247 - 249.

¹² A. Szułdrzyński, Z. Żurawski 1978; W. Szafranski 1983, S. 187 ff.

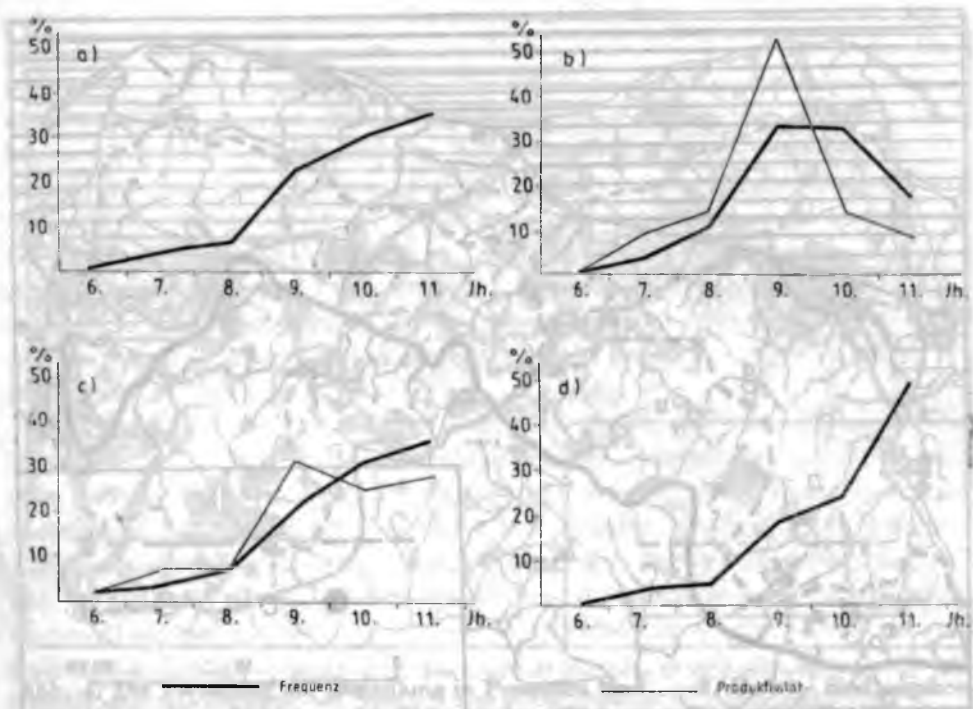


Abb. 2. Die Besiedlungsdynamik pommerscher Gebiete im 6. — 11. Jh. a — die gesamten Fundstellen, b — Burgwälle, c — offene Siedlungen, d — unbestimmte Fundstellen

und Lebsko¹³ erzielten Ergebnisse, dagegen kann man in der Zone der Seenplatte in archäologischer Hinsicht die Gegenden von Szczecinek im Flussgebiet des Gwdaoberlaufes¹⁴ sowie die Mulde von Pyrzyce zu besser erkannten Gebieten zählen, von wo wertvolles Material aus älteren, vor 1945 durchgeführten Forschungen stammt¹⁵, jedoch ständig ergänzt durch ein Quellenmaterial, das im Verlauf systematisch geführter archäologischer Geländeerkundungen gewonnen wurde, ausgeführt von der Archäologischen Forschungsstelle des IHKM PAN in Szczecin¹⁶. Die letzten Forschungen in den Gegenden von Stargard lassen auch diese Region zu einem Raum eines gut erkundeten frühmittelalterlichen Besiedlungsnetzes zählen. Dieses Material konnte ich noch nicht für die vorliegende Bearbeitung hinzuziehen. Es wird jedoch eingehender im Referat von Dr. Ryszard Rogosz dargestellt.

¹³ F. Lachowicz, J. Olczak, K. Siuchniński 1977, S. 54 ff.

¹⁴ J. Olczak 1961, S. 371 ff.; K. Siuchniński 1962, S. 9 ff.; 1964, S. 153 ff.; J. Olczak, K. Siuchniński 1970; F. Lachowicz, J. Olczak, K. Siuchniński 1977, S. 186 ff.

¹⁵ G. Dorka 1939.

¹⁶ W. Łosiński 1982 a, S. 175.

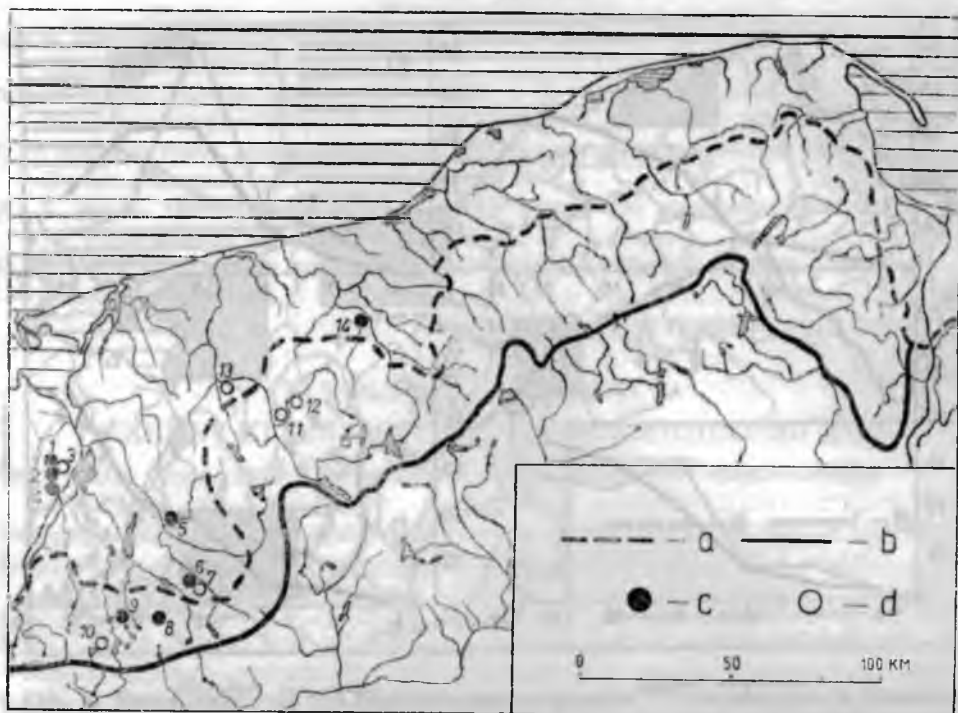


Abb. 3. Die Verteilung der ältesten frühmittelalterlichen Siedlungen (6. Jh.). a – Südgrenze der Südbaltischen Küste, b – Südgrenze der West- und Ostpommerschen Seenplatte, c – offene Siedlungen, die wahrscheinlich im 6. Jh. entstanden haben, d – offene Siedlungen, die vielleicht auch schon im 6. Jh. gegründet wurden. Die Liste der Fundstellen: 1. Bezrzecze Fpl. 1, Woj. Szczecin; 2. Szczecin-Krzekowo Fpl. 3; 3. Szczecin-Niemierzyn; 4. Przecław Fpl. 1, Woj. Szczecin; 5. Strachcin Fpl. 4, Woj. Szczecin; 6. Dobropole Pyrzyckie Fpl. 12, Woj. Szczecin; 7. Dobropole Pyrzyckie Fpl. 14, Woj. Szczecin; 8. Dziejnice Fpl. 4, Woj. Gorzów; 9. Derczewo Fpl. 3, Woj. Gorzów; 10. Golenice Fpl. 3, Woj. Gorzów; 11. Łobżany Fpl. 1, Woj. Szczecin; 12. Worowo Fpl. 5, Woj. Szczecin; 13. Święciechowo Fpl. 3, Woj. Szczecin; 14. Dębczyno Fpl. 10, Woj. Koszalin

Alle diese Forschungsinitiativen lieferten ein Material, das eine Inangriffnahme methodischer Massnahmen verschiedener Art ermöglicht, welche eine mengenmässige Bewertung von Besiedlungserscheinungen erlauben. Dieses Problem stellt sich im Lichte einer chronologischen Analyse der Verteilung von Siedlungspunkten (Abb. 2) besonders interessant dar. Bei diesem Analyseringstyp kann man sich ausschliesslich auf ein Material mit einer besser erkannten Chronologie stützen. Aus der Aufstellung einiger Tausend archäologischer Fundstellen, die auf das Frühmittelalter datiert sind, bekannt um den Ausgang der 70-er Jahre vor der Inangriffnahme von Forschungen in Pommern im Rahmen der Archäologischen Aufnahme Polens (AZP), umfasste bei einer Reihe von Siedlungspunkten mit einer besser erkundeten Datierung 1639 Objekte¹⁷. Dabei stellte sich heraus, dass deren überaus spärlicher Pro-

¹⁷ W. Łosiński 1982, S. 35.



Abb. 4. Die Verteilung der Besiedlung in Pommern im 7. – 8. Jh. a – Siedlungskonzentrationen, b – Südgrenze der Südbaltischen Küste, – c Südgrenze der West- und Ostpommerschen Seenplatte

zentsatz, der einen geringen Teil eines Prozentes aufweist, wahrscheinlich aus dem 6. Jh. stammt (Tab. 1). Es sind dies offene Siedlungen vom sog. Dziedzice Typ, die zum Beginn der Entstehung einer slawischen Kultur des Frühmittelalters führten. Sie kommen in zwei Konzentrationen vor; die eine umfasst die Ebene von Pyrzyce-Stargard, die zweite die Umgebung von Szczecin westlich des Oderunterlaufes (Abb. 3)¹⁸. Wahrscheinlich sehr früh, vielleicht schon im 6. Jh., entstanden ähnliche Siedlungen auch im Rega- und Parsęta-Flussgebiet¹⁹, wo überlebte bis tief im 6. Jh., aber bestimmt bis zu den Anfängen dieses Jahrhunderts, ein Teil der Bevölkerung, welche die für den Aus-

¹⁸ W. Łosiński 1982, S. 28 - 30.

¹⁹ A. Sikorski 1983, S. 247 - 249. In der bisherigen Literatur (A. Porzeziński 1975, S. 29 ff.; 1980, S. 115 ff.) wurde die Liste der Fundplätze aus der ersten Phase des frühen Mittelalters um die weiteren Siedlungspunkte bis jetzt ohne Begründung vergrößert. Zu dieser Liste zähle ich nur die Fundplätze, die ausschliesslich die handgemachte Keramik ohne gedrehte Gefässe geliefert haben. Wenn es um die Fundplätze in Worowo (Abb. 3, 12) und Łobżany (Abb. 3, 11) geht, wo neben die frühslawische Keramik auch die Scherben von der Völkerwanderungszeit gefunden wurden (A. Porzeziński 1980, Abb. 6.17-6.27), ist es bis jetzt unklar, ob wir uns mit einer Unterbrechung oder mit der Kontinuität der Besiedlung rechnen können. Die frühmittelalterliche Keramik,



Abb. 5. Die Verteilung der Besiedlung in Pommern im 9. Jh. a — Siedlungskonzentrationen, b — Südgrenze der Südbaltischen Küste, c — Südgrenze der West- und Ostpommerschen Seenplatte

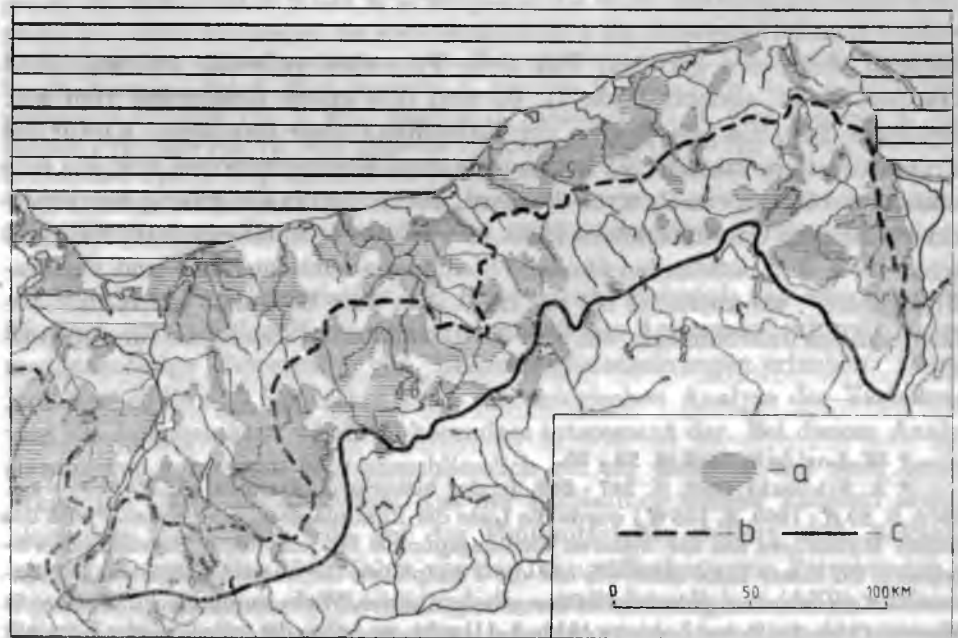


Abb. 6. Die Verteilung der Besiedlung in Pommern im 10. Jh. a — Siedlungskonzentrationen, b — Südgrenze der Südbaltischen Küste, c — Südgrenze der West- und Ostpommerschen Seeplatte

gang der Antike charakteristische kulturelle Traditionen beibehielt²⁰. Eine Besiedlung dieser Regionen erfolgte jedoch grundsätzlich erst im 7. Jh. Damals entstand in ganzen Pommern eine Reihe von Siedlungspunkten, welche nicht besonders grosse Konzentrationen auf einer Fläche von 100 - 600 km² bildeten (Abb. 4), oft durch breite Wald- und Sumpfbzonen voneinander getrennt. Es war dies jedenfalls ein Wendepunkt bei der frühmittelalterlichen Besiedlungsentwicklung in Pommern. Von da an ist ein ständiger Fortschritt bei der Besiedlung dieser Gegend zu beobachten und das sowohl im Küstenstreifen als auch an der Seenplatte, jedoch von einem unterschiedlichen Anwachsen in den verschiedenen Perioden der Geschichte pommerscher Gebiete um den Ausgang der Stammesära in den letzten Jahrhunderten des I. und zu Beginn des II. Jahrtausend u. Z.

Auf das 7. Jh. entfallen knapp 4% der gesamten chronologisch klassifizierten Fundstellen (Tab. 1). Es ist ein sehr niedriger Prozentsatz, jedoch verglichen mit der Situation im 6. Jh. stellt er ein beachtliches Anwachsen dar, es konnte auch, wie es scheint, nur unter Bedingungen eines recht beachtlichen Zustromes einer Bevölkerung nach Pommern von ausserhalb erfolgt sein — der Träger eines neuen keramischen Stils vom Kędrzyno Typ. Es war ganz bestimmt ein zeitgenössischer Prozess des Erscheinens wilzischer Stämme im Gebiet von Mecklenburg, deren archäologisches Merkmal die Keramik vom sog. Feldberg Typ ist²¹, ein Gegenstück pommerscher Gefässe vom Kędrzyno Typ.

Völkerverschiebungen hörten im 7. Jh. nicht auf. Sie fanden teilweise auch in den nachfolgenden Jahrhunderten statt. Hierauf würde die verhältnismässig hohe Indexziffer für das Anwachsen der Zahl von Siedlungspunkten im 8. Jh. weisen. Sie beträgt 1.85, es erfolgte somit damals fast eine Verdoppelung der Anzahl von Siedlungen. Deren Netz war jedoch weiterhin verhältnismässig dünn, kaum 7% der Fundstellen stammen aus dieser Zeit (Tab. 1).

die dort erkannt wurde, hat die Merkmale, die für die etwas späteren frühslawischen Gefässe typisch sind. Vielleicht wurden diese Siedlungspunkte erst im 7. Jh. errichtet, als die Siedlungen von der Völkerwanderungszeit schon verlassen wurden. Die deutliche Beurteilung wird möglich sein, wenn das ganze Material veröffentlicht worden wird, besonders aus Łobżany, wo die breiteren Untersuchungen durchgeführt wurden. Weitere Siedlungen im Rega-Flussgebiet (Sielsko, Lesięcín), die als frühslawische Siedlungspunkte bezeichnet wurden (A. Porzeziński 1980, S. 116, 130; siehe auch 1970, S. 183 ff.), stammen wahrscheinlich erst aus dem 7. Jh. Davon spricht die Keramik, die in der Mehrheit die zweite Entwicklungsphase der frühslawischen Keramik repräsentiert. Von der Liste der frühen Fundplätze schliesse ich auch den Burgwall in Białogard aus. E. Cnotliwy (1982, S. 14 ff.) glaubt, dass die Burg schon um die Mitte des 6. Jh. gegründet wurde. Diese Datierung hat bis jetzt keine Begründung.

²⁰ K. Godłowski 1981, S. 65 ff. Wenn es um die Situation im mittleren Parsęta-Flussgebiet geht, siehe letzters H. Machajewski 1982/1984, S. 46 ff.

²¹ J. Herrmann 1968, S. 41 ff.; 63 ff.

Tabelle 1

Die Besiedlungsdynamik pommerscher Gebiete im 6.-11. Jh. Frequenz und Produktivität von Siedlungspunkten

Frequenz Produktivität	Archäologische Fundplätze	6. Jh.			7. Jh.				8. Jh.			
		n	%	Verket- tungs- messzif- fer	n	%	Index- ziffer	Verket- tungs- messzif- fer	n	%	Index- ziffer	Verket- tungs- messzif- fer
Frequenz	Burgwälle, Siedlungen und unbestimmte Fundstellen	8	0,26	1.00	117	3,84	1.00	14.63	216	7,09	1.85	1.85
	Burgwälle				23	4,34	1.00	1.00	58	10,94	2.52	2.52
	Siedlungen	7	0,37	1.00	73	3,86	1.00	10.43	129	6,83	1.77	1.77
	Unbestimmte Fundstellen	1	0,16	1.00	21	3,34	1.00	21.00	29	4,62	1.38	1.38
Produ- ktivität	Burgwälle				23	9,47	1.00	1,00	35	14,40	1,52	1.52
	Siedlungen	7	0,73	1.00	66	6,88	1.00	9.43	66	6,88	1.00	1.00
	Unbestimmte Fundstellen	1	0,22	1.00	17	3,90	1.00	17.00	7	1,61	0.41	0.41

Frequenz Produktivität	Archäologische Fundplätze	9. Jh.				10. Jh.				11. Jh.			
		n	%	Index- ziffer	Verket- tungs- messzi- ffer	n	%	Index- ziffer	Verket- tungs- mes- sziffer	n	%	Index- ziffer	Verket- tungs- mes- sziffer
Frequenz	Burgwälle, Siedlungen und unbestimmte Fundstellen	695	22,80	5.94	3.22	924	30,31	7.90	1.33	1088	35,70	9.30	1.18
	Burgwälle	178	33,58	7.74	3.07	176	33,21	7.65	0.99	95	17,92	4.13	0.54
	Siedlungen	401	21,28	5.51	3.12	592	31,34	8.11	1.47	686	36,32	9.40	1.16
	Unbestimmte Fundstellen	115	18,31	5.48	3.97	155	24,68	7.38	1.35	307	48,89	14.62	1.98
Produ- ktivität	Burgwälle	130	53,50	5.65	3.71	36	14,81	1.57	0.28	19	7,82	0.83	0.55
	Siedlungen	304	31,67	4.61	4.61	241	25,10	3.65	0.79	276	28,75	4.18	1.15
	Unbestimmte Fundstellen	84	19,27	4.94	12.00	63	14,45	3.71	0.45	248	56,88	14.59	3.94

Ein deutlicher Fortschritt bei der Besiedlungsaktion pommerscher Gebiete erfolgte erst im 9. Jh. (Abb. 5). Die chronologische Diagrammkurve bei der Verteilung von Siedlungspunkten (Abb. 2a), welche die Dynamik dieses Prozesses zur damaligen Zeit verbildlicht, steigt gewaltig, der Anteil auf das 9. Jh. datierter Fundstellen beträgt fast 23% der gesamten analysierten Reihe (Tab. 1). Dies stellt zweifellos den Wendepunkt bei der frühmittelalterlichen Besiedlung in Pommern dar, im Verein mit einer beachtlichen wirtschaftlichen Belebung und Festigung frühfeudaler gesellschaftlich-wirtschaftlicher Strukturen²². In den nachfolgenden Jahrhunderten erfolgte ein beachtliches Nachlassen des Tempos bei der Besiedlungszunahme. Diese Tendenzen wurden auch vermittels der Verkettungsmessziffer für das 10. und 11. Jh. gut veranschaulicht. Sie beträgt dem entsprechend 1.33 und 1.18, deren Wert schwindet somit in dem Masse, wie die Zeit vergeht. In diesen Jahrhunderten ist somit mit einer gewissen Stabilisierung der Verhältnisse zu rechnen (Abb. 6).

Interessant zeigt sich dieses Problem auch im Lichte einer Analyse der chronologischen Einteilung, welche für die verschiedenen Siedlungspunkte getrennt durchgeführt wurde, also für Burgen und offene Siedlungen. Diese Frage analysierte ich sowohl vom Gesichtspunkt von Wandlungen, die bei der Frequenz menschlicher Wohnsitze vorkommen als auch bei deren „Produktivität“, worunter ich lediglich nur einen Teil von ihnen verstehe, der im gegebenen Jahrhundert angelegt wurde.

Dieses Problem stelle ich zuerst an Hand des Beispiels von Burgen dar, welche in der Landschaft der frühmittelalterlichen Besiedlung eine besondere Stellung einnahmen (Abb. 2b). Das Erscheinen dieser Art der Besiedlung konvergierte zu dieser Zeit im Gebiet von Pommern mit der Ausbreitung der slawischen Kultur des Frühmittelalters. Mit der Errichtung der ältesten Burgen begann man bereits im 7. Jh. Anfänglich waren es Bauten, die überaus selten errichtet wurden, allmählich begann deren Anzahl zu wachsen, wobei sie im 9. Jh. den höchsten Stand erreichten, als die pommerschen Gebiete von einem ziemlich dichten Netz von Verteidigungsanlagen überzogen waren. Von den genauer datierten Fundstellen entfallen kaum 4% auf das 7. Jh., einen etwas grösseren Prozentsatz, der lediglich 11% beträgt, betrifft auch Burgwälle aus dem 8. Jh. Im 9. Jh. verdreifachte sich die Anzahl von Burgen. Aus dieser Zeit stammen 33% aller Wehrsiedlungen. Dieser Zustand blieb grundsätzlich bis zur 2. Hälfte oder bis Ende des 10. Jh. erhalten, als die meisten Burgen einer Liquidierung erlagen, in der entschiedenem Mehrzahl der Fälle im Verlauf von Bränden, die sicherlich mit politischen Ereignissen im Zusammenhang standen. Im 11. Jh. sank deren Prozentsatz bis zu 18% sämtlicher Objekte. Es war eine Periode des Schwindens von Burgen, welche bisher eine allgemeine Besiedlungsform darstellten.

Ein ziemlich ähnliches, wenn auch im Einzelnen etwas anderes Bild zeigt die chronologische Diagrammkurve der Burgenverteilung vom Standpunkt

²² L. Leciojewicz 1970, S. 10 ff.; W. Łosinski 1973, S. 184 ff.

der Produktivität dieser Besiedlungsform betrachtet. Auffallend ist hierbei das allmähliche Ansteigen der Kurve im 8. Jh. Es war jedoch keine Ära einer besonderen Belebung auf dem Gebiet des Verteidigungsbauwesens. Wesentliche Wandlungen erfolgten erst im 9. Jh., damals errichtete man über 50% sämtlicher in Pommern im 7.-11. Jh. entstandenen Burgen. Die Verkettungsmessziffer, welche die Dynamik verzeichnet, beträgt 3.71, sie erreicht somit den höchsten Wert im Verlauf der gesamten frühmittelalterlichen Periode. Es war jedoch ein Prozess von einer verhältnismässig kurzen Dauer, er unterlag auch bereits im 10. Jh. einer deutlichen Verlangsamung. In diesem Jahrhundert entstanden kaum 15% der Wehrsiedlungen. Diese Tendenz verstärkte sich noch im 11. Jh., auf welches lediglich etwas über 7% der gesamten analysierten Reihe entfallen (Tab. 1).

Interessant zeigt sich das Problem der pommerschen Besiedlungsdynamik auch im Lichte von Ergebnissen einer Analyse der chronologischen Verteilung offener Siedlungen ab, die keine Wehranlagen besaßen (Abb. 2c). Auch in diesem Fall beobachtete man ungemein charakteristische Unterschiede bei den Diagrammkurven, welche die Frequenz und die Produktivität der Siedlungspunkte in den verschiedenen Jahrhunderten verbildlichten. Die Frequenzkurve deckt sich ganz allgemein mit der Diagrammkurve, die man für sämtliche frühmittelalterliche Fundstellen anfertigte. Anfänglich verläuft sie recht flach, im 8. Jh. erfolgte auch die Entwicklung der Besiedlung in einem verlangsamten Tempo. Eine deutliche Beschleunigung des Besiedlungsprozesses erfolgte erst im 9. Jh. Zu dieser Zeit funktionierten über 20% sämtlicher auf das 6.-11. Jh. datierter pommerschen Siedlungen. In den nachfolgenden Jahrhunderten war der Zuwachs der Besiedlung nicht mehr so hoch und betrug gemessen an der Verkettungsmessziffer — 1.47 im 10. und 1.16 im 11. Jh. (Tab. 1).

Der Einschnitt im 9. Jh. zeichnet sich noch deutlicher im Lichte einer Analyse der Produktivität offener Siedlungen ab. Zu dieser Zeit entstanden 30% sämtlicher in Pommern im Frühmittelalter angelegten Siedlungen. Es war somit ein qualitatives sprunghaftes Anwachsen bei der Entwicklung des Besiedlungsnetzes. Doch es war kein Prozess von langer Dauer. Bereits im 10. Jh. erfolgte ein bedeutendes Nachlassen der Produktivität offener Siedlungen, deren Prozentsatz sich bis zu 25% verringerte. Eine erneute Belebung erfolgte im 11. Jh., das eine neue Etappe der inneren Kolonisierung pommerscher Gebiete einleitete. Auf den Grad der damals erfolgten Wandlungen weist auch im 11. Jh. das gewaltige Ansteigen der Diagrammkurve bei der Verteilung sog. unbestimmter Fundstellen auf (Abb. 2d), welche, wie ziemlich allgemein angenommen wird, Spuren einer recht intensiven wirtschaftlichen Tätigkeit in ständig besiedelten Regionen darstellen. Es scheint, dass man dieses Ansteigen mit den damals einsetzenden Wandlungen bei der Organisation des landwirtschaftlichen Raumes erklären kann, die mit der Verbreitung neuer agrotechnischer Systeme im Zusammenhang standen. Es handelte sich hier höchstwahrscheinlich um das Ersetzen des traditionellen Systems der Brach-

Wechselwirtschaft durch das Zweifeldersystem oder vielleicht einer unregelmässigen Dreifelderwirtschaft, die mit einer ständigen Düngung der Felder in Verbindung stand²³.

Die beschleunigte Entwicklung des Besiedlungsnetzes in Pommern im 9. Jh. bedeutete keineswegs ebenso schnelle Wandlungen bei der Populationsgrösse. Wesentliche Wandlungen erfolgten damals bei der Besiedlungsstruktur. Es war eine Ära des Schwindens grosser Burgen, welche in einigen Regionen Pommerns, ähnlich wie in Räume der Nordwilzen, eine grundlegende Form einer Wehrsiedlung im 7.-8. Jh. darstellten. Diese Burgen wurden im 9. Jh., besonders aber in der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts, stellenweise durch kleine stark befestigte Burgen ersetzt, welche zumindest zum Teil mit der entstehenden Machthaberschicht in Verbindung standen. So war es unter anderem im Flussgebiet des Parsętaunterlaufes²⁴. Zusammen mit der Bildung kleiner frühfeudaler Burgen entstanden Siedlungen in der näheren und entfernteren Nachbarschaft. Die Bevölkerungskonzentration in grossen Siedlungen wich somit einer Zerstreung von Siedlungspunkten, der Bildung eines Netzes von Siedlungsformen kleiner und mittlerer Grösse. Dies erklärt das gewaltsame Ansteigen der Anzahl von Siedlungen zu dieser Zeit. Der Bevölkerungszuwachs war somit geringer als man bei der Analyse lediglich einer Wandlung der Anzahl von Siedlungspunkten annehmen könnte.

Das stellte zweifellos einen Fortschritt dar. Hierauf weist zu dieser Zeit eine beachtliche Ausbreitung von Pachten der Stammesbesiedlung. Der Forschungsraum umfasst ein Gebiet mit einer Fläche von 28 875 km². Im 7.-8. Jh. nahm die geschlossene Besiedlung ungefähr 5 500 km² ein (Abb. 4), was kaum 19% der gesamten Fläche darstellt (Tab. 2). Im 9. Jh. nahm das besiedelte Territorium bereits 11 700 km² ein, es erfolgte somit eine Verdoppelung der Ökumengrösse (Abb. 5). Dies war nur unter Bedingungen einer beachtlichen Beschleunigung des Prozesses einer inneren Kolonisation möglich, was völlig mit unseren früheren Feststellungen übereinstimmt. Mit den bisher dargestellten Angaben stimmt auch die Tatsache eines geringen Anwachsens besiedelter Gebiete im 10. Jh. überein (Abb. 6). Die Entwicklung des Besiedlungsnetzes unterlag damals, wie wir uns erinnern, einer deutlichen Verlangsamung.

Der Ausbreitung der Ökumene folgten Wandlungen bei der Grösse von Siedlungskonzentrationen, welche sicherlich territorialen Einheiten vom Typ kleiner Stämme entsprachen. Im 7.-8. Jh. waren es kleine Verbände, die einen Raum von 100 - 600 km² einnahmen. Im 9. Jh. verschwanden Konzentrationen mit einer Fläche von 100 - 200 km² grundsätzlich von der Stammeskarte Pommerns. Von da an hatten die kleinsten Konzentrationen in Abteilungen von 250 - 600 km² Platz, es entstanden zugleich grosse Konzentrationen

²³ Zum Meinungsüberblick des Ursprunges und Verbreitung des Zwei- und Dreifeldersystems siehe neuerdings M. Dembińska, Z. Podwińska 1978, S. 82 ff.

²⁴ W. Łosiński 1969, S. 83 f.; 1972, S. 299 ff.

Tabelle 2

Die Besiedlungsdynamik pommerscher Gebiete im 7.-10. Jh.
Die Grösse des besiedelten Territoriums

Territorium	Gebiet in qkm	7. -8. Jh.		
		Besiedlungsgebiete		Index- ziffer
		qkm	%	
Pommern — Forschungsraum	28 875	5 485	18,98	1.00
Südbaltische Küstenzone	14 500	3 429	1.00	23,59
West- und Ostpommersche Seenplatte	14 375	2 060	14,33	1.00
		9. Jh.		
Pommern — Forschungsraum	28 875	11 715	40,57	2.14
Südbaltische Küstenzone	14 500	6 050	41,72	1.77
West- und Ostpommersche Seenplatte	14 375	5 665	39,41	2.75
		10. Jh.		
Pommern — Forschungsraum	28 875	12 880	44,61	2.35
Südbaltische Küstenzone	14 500	6 565	45,28	1.92
West- und Ostpommersche Seenplatte	14 375	6 315	43,93	3.07

mit einer Fläche von 600 - 1 500 km². Im 10. Jh. kam es in dieser Beziehung zu keinen grösseren Wandlungen, es vergrösserte sich lediglich geringfügig die mittlere Konzentrationsfläche beider Klassengrössen von 420 km² im 9. Jh. bis 460 km² im 10. Jh. im Falle von Gruppierungen kleinerer Konzentrationen sowie von 946 km² im 9. Jh. bis zu 1197 km² im 10. Jh. im Falle grosser Konzentrationen.

Tabelle 3

Die Besiedlungsdynamik pommerscher Gebiete im 7.-10. Jh.
Die Besiedlungsdichte

Archäologische Fundplätze	Anzahl der qkm auf einen Siedlungspunkt		
	7.-8. Jh.	9. Jh.	10. Jh.
Burgwälle, Siedlungen und unbestimmte Fundstellen	25,37	16,85	13,94
Burgwälle	94,48	65,81	73,18
Siedlungen	42,48	24,14	21,76

Für die Beurteilung der Besiedlungsdynamik Pommerns im Frühmittelalter geben Wandlungen, die je nach dem Zeitablauf bei der Dichte des Besiedlungsnetzes erfolgten (Tab. 3), ein ebenso beredtes Zeugnis ab. Im 7.-8. Jh. entfielen auf einen Siedlungspunkt 25 km². In den nachfolgenden Jahrhunderten erfolgte eine beachtliche Verdichtung des Besiedlungsnetzes und das sowohl im Gebiet mit einer alten Siedlungstradition als auch in Räumen, die eben erst kolonisiert wurden. Im 9. Jh. entfielen auf einen Siedlungspunkt

bereits 16,85 km², dagegen im 10. Jh. 13,94 km². Ähnliche Tendenzen weist auch eine analoge Aufstellung auf, getrennt für Burgen und offene Siedlungen. Im 7.-8. Jh. entfielen auf ein Wehrzentrum 94,48 km², im 9. Jh. nur noch 65,81 km², dagegen im 10. Jh. 73,18 km². Dieses geringfügige Sinken der Dichte des Burgennetzes im 10. Jh. stand sicherlich mit dem territorialen Anwachsen von Burgkreisen im Zusammenhang, mitsamt den Integrationsprozessen, die mit der Festigung der Stammesbünde der frühfeudalen Ära in Verbindung standen. Ein ständiges Anwachsen der Besiedlungsdichte stellte man dagegen im Falle von Dorfsiedlungen offenen Typs fest. Im 7.-8. Jh. entfiel eine Siedlung auf 42,48 km², im 9. Jh. auf 29,14 km², dagegen im 10. Jh. auf 21,76 km². Das sind selbstverständlich relative Schätzwerte, geeignet für eine Bewertung von Wandlungen, die im Verlauf der Zeit eintreten, sie stellen jedoch kein Abbild einer wirklich bestehenden Situation bei der Konzentration von Siedlungspunkten im Frühmittelalter dar. Andere Ergebnisse erzielte man für archäologisch gut erkundete Makroregionen, so stellen sich z. B. im Raum, den man mit Wohnsitzen für die Woliner identifizierte, Wandlungen bei der Konzentration offener Siedlungen wie folgt dar: im 8. Jh. entfielen auf eine Siedlung 30 km², im 9. Jh. ungefähr 10 km² und im 10. Jh. 4 km².

Im Lichte der gesamten oben dargestellten Angaben, abgesehen von der Situation im 6. Jh., lassen sich drei hauptsächliche Entwicklungsphasen der Besiedlung in Pommern im 7.-10. Jh. aussondern. Die älteste Phase, welche das 7.-8. Jh. einnimmt, war durch ein verhältnismässig geringes Ansteigen der Besiedlung gekennzeichnet. Es war eine Ära der Entstehung von Ansätzen eines frühmittelalterlichen Besiedlungsnetzes und der Bildung zweier Typen für eine Siedlungsform dieser Periode — der Burg und der offenen Siedlung. Von da an überwog trotz verschiedener Wandlungen ein ständiger Fortschritt bei der Besiedlung pommerscher Gebiete, wenngleich es gelegentlich zu einem Verlassen einiger Räume kam. Es waren jedoch lediglich Zusammenbrüche lokalen Charakters.

Die Phase II entfiel auf das 9. Jh. Es war eine Periode der verstärkten Besiedlungsdynamik, die in einer schnellen Entwicklung des Besiedlungsnetzes und der Kolonisation ausgedehnter, bis jetzt leerer Räume ihren Ausdruck fand. Eine besondere Aktivität lässt sich auf dem Gebiet der Wehrbauten feststellen, was schliesslich in einer Periode von ungefähr 100 Jahren zu einer Verdreifachung der Anzahl von Burgen führte. Es waren in der Mehrzahl Zentren lokaler Gemeinschaften und nachbarlicher Bünde vom Civitates Typ, erwähnt von dem Bayerischen Geographen. Damals kam es auch zu der Entstehung der ersten Burgen, welche die Funktion von Dispositionszentren der Stammesmacht ausübten. In ihnen sammelte sich das gesamte öffentliche Leben der Stammesgemeinschaften. An der Küstenzone übten diese Zentren zugleich die Funktion von Siedlungen frühstädtischen Charakters aus, die meistens von Handwerkern und Kaufleuten bewohnt waren. Interessant ist, dass diesen Verteidigungsinvestitionen die Liquidierung einer beträchtlichen Anzahl von Burgen älteren Ursprungs folgte. Dies betraf besonders

grosse Wehrsiedlungen, welche stellenweise durch stark befestigte kleine Burgen ersetzt wurden, die mit der sich bildenden Machthaberschicht im Zusammenhang standen. Diese Wandlungen waren Ausdruck einer gesellschaftlich-wirtschaftlichen Konsolidierung und einer politischen Integration von Stammeseinheiten.

Ein deutlicher Rückgang der Besiedlungsdynamik erfolgte im 10. Jh. Diese Periode zählte man zur Phase III. Es war eine Ära der Stabilisierung von Verhältnissen, die von einem geringen Anwachsen der Anzahl von Siedlungspunkten begleitet war. Das Burgennetz aus dem 9. Jh. wurde damals in einem grundsätzlichen Rahmen beibehalten. Auch fehlt ein Fortschritt bei der Besiedlung neuer Gebiete, darüber hinaus blieben alte territoriale Einteilungen erhalten.

Eine erneute Belebung bei der Entwicklung des Besiedlungsnetzes entfiel auf das 11. Jh. Sie begann bereits um den Ausgang des 10. Jh.²⁵ Wandlungen erfolgten in einer neuen politischen Situation, anfänglich im Rahmen des Staates der ersten Piasten, später dagegen in der Periode der Entstehung der einheimischen frühfeudalen pommerschen Monarchie. Eine verstärkte Besiedlungsdynamik umfasste sowohl Territorien einer alten Siedlungstradition als auch Räume früherer Randgebiete zwischen den Stämmen²⁶. Damals entwickelte sich vor allem eine Dorfbesiedlung offenen Typs, welcher Wandlungen bei der Organisation von Räumen für Feldbestellungen folgten, die mit ergiebigeren agrotechnischen Systemen im Zusammenhang standen. Einen anderen Charakter besaßen Wandlungen, welche zu dieser Zeit im Bereich der Burgbesiedlung vorkamen. In der 2. Hälfte des 10. Jh. unterlag die Mehrzahl lokaler Wehrzentren einer Liquidierung, welche dem Prozess eines Schwindens von Burgen als eine allgemeine Siedlungsform einen Anstoss gab. Deren Anzahl wurde auch bedeutend begrenzt, dagegen gehörten neue Investitionen zu einer Seltenheit. Von da an funktionierten vor allem grosse Wehranlagen — bedeutendere Zentren des wirtschaftlichen und gesellschaftlich-politischen Leben sowie der Verwaltung grösserer Siedlungseinheiten vom Typ späterer Länder und Kastellaneien. Dies stand mit dem Entstehen eines neuen territorialen Organisationsmodells im Zusammenhang, das dem Bedarf der frühfeudalen Monarchie besser angepasst war²⁷.

Es erhebt sich die Frage, bis zu welchem Grad die Wandlungen, welche bei der Besiedlungsdynamik Pommerns um den Ausgang der Stammesära vorkamen und Teil breiterer Wandlungen waren, die zu dieser Zeit die westslawische Welt umfassten und bis zu welchem Grad diese lediglich ein Beispiel

²⁵ Bereits in der älteren Literatur wies man auf den Umbruchcharakter von Wandlungen bei der Besiedlung der Nordwestslawen um den Ausgang des 10. Jh. bis zum Beginn des 11. Jh.; vgl. F. Engel 1960, S. 138 - 139; H. Jankuhn 1960, S. 222 ff.; G. Labuda 1962, S. 320.

²⁶ W. Łosiński 1980, S. 65 ff.

²⁷ W. Łosiński 1981/1982, S. 113 ff.

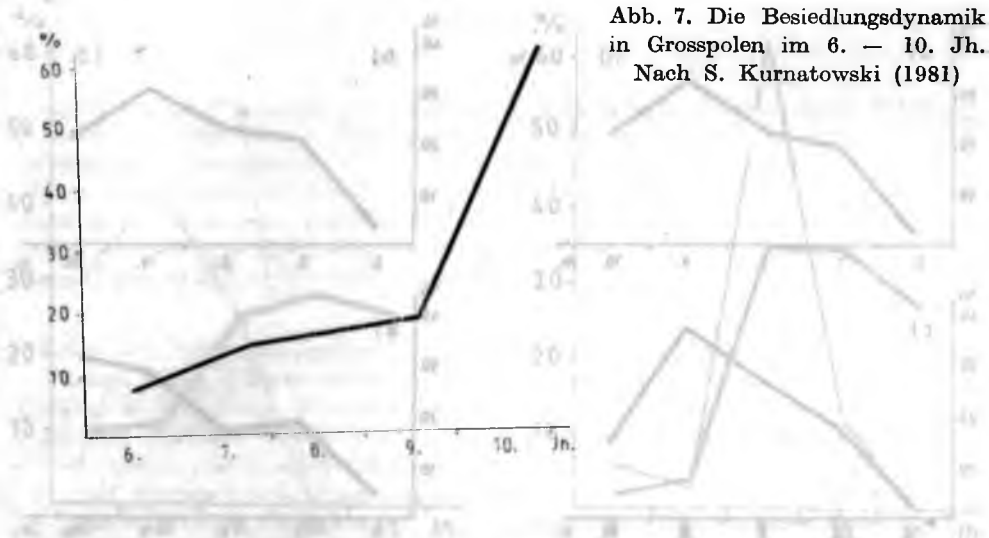


Abb. 7. Die Besiedlungsdynamik in Grosspolen im 6. — 10. Jh. Nach S. Kurnatowski (1981)

lokaler pommerscher Reichweite darstellten. Es ist nicht leicht eine Antwort auf diese Frage zu geben, denn bis jetzt sind ziemlich selten Versuche eines quantitativen Erfassens der Problematik der Besiedlungswandlungen des Westslawentums unternommen worden. Zu wenigen Ausnahmen gehören Studien, welche der Besiedlungsdynamik im Gebiet des frühmittelalterlichen Grosspolens gewidmet waren (Abb. 7)²⁸. Das Bild der chronologischen Diagrammkurve von Siedlungspunkten weist auf einen anderen Rythmus als in Pommern bei der Besiedlung dieses Landes. Eine deutliche Beschleunigung des Besiedlungsprozesses erfolgte dort erst im 10. Jh., was, wie man annimmt, in einem engen Zusammenhang mit der kolonisatorischen und wirtschaftlichen Aktivität der entstehenden Monarchie der ersten Piasten stand. In der Stammesära erfolgte die Besiedlungsentwicklung in einem verlangsamten Tempo, es wurde dort kein für Pommern so charakteristischer Fortschritt bei der Besiedlungsaktion im 9. Jh. festgestellt.

Noch anders verliefen diese Prozesse in dem mit Pommern benachbarten Territorium, das im Norden von einer Splittergruppe der Wilzen eingenommen war (Abb. 8)²⁹. Spezifisch für die Entwicklung des Elbgebietes war das schnelle Anwachsen der Besiedlung in den Anfängen des Frühmittelalters, was mit dem Zustrom wilzischer Stämme in diese Gebiete im Zusammenhang stand. Diese Prosperität dauerte bis ungefähr Mitte des 9. Jh., danach erfolgte ein Zusammenbruch der Besiedlung mit Merkmalen eines Regresses, der vor allem Redarier und Tollenser (Abb. 8 b) erfasste sowie ein Territorium, das von einem Stamm bewohnt war, den man Wanzlow (Abb. 8 c) bezeichnet. Besonders im letzteren Raum kam es zu einer beträchtlichen Entvölkerung, der ein Niedergang der frühstädtischen Siedlung in Menzlin an der Peene folgte.

²⁸ S. Kurnatowski 1971, S. 465 ff.; 1977, S. 19 ff., Abb. 5; 1981, S. 64 ff., Abb. 5.

²⁹ W. Łosiński 1979, S. 18 ff.

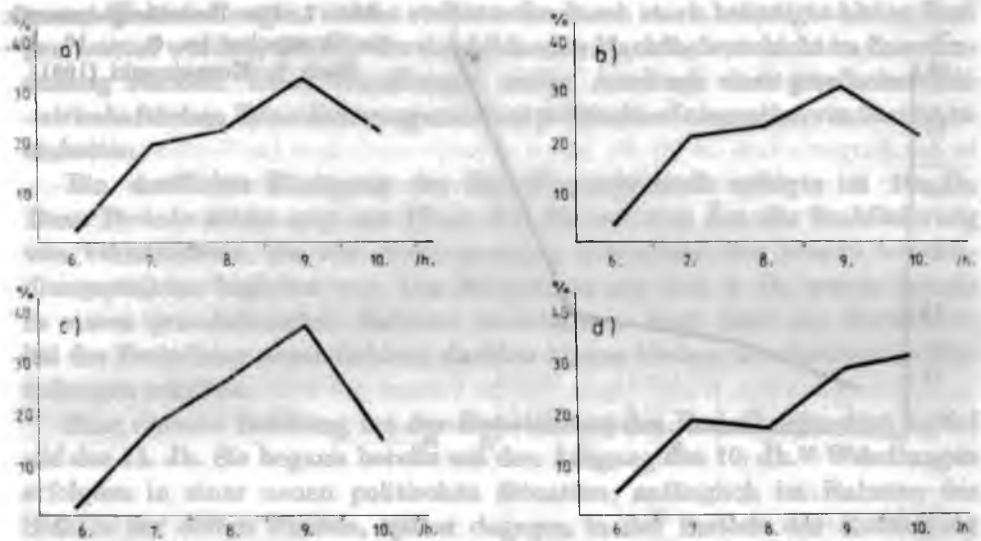


Abb. 8. Die Besiedlungsdynamik des Territoriums der nördlichen Splittergruppe wilzischer Stämme. a — das Territorium der Nordwilzen, b — Tollenser und Redarier, c — „terra Wanzlow“, d — Ukraine. Nach W. Łosiński (1979)

Die Entwicklung erfolgte somit nicht überall gleichzeitig, mit einer beachtlichen Differenzierung bei der Besiedlungsdynamik ist auch in einem Massstab einer Makroregion zu rechnen. Hierüber informieren gut Berechnungsergebnisse des Tempos eines Anwachsens der Besiedlung in Räumen verschiedener in Pommern sich entwickelnder Besiedlungskonzentrationen. Ich beschränke mich hier auf die Darstellung von Angaben, welche das Land von Pyrzyce sowie die Region von Wolin-Kamień Pomorski betreffen. Für den ersten Raum deckt sich die chronologische Verteilung von Siedlungspunkten bis zum Ausgang des 10. Jh. ungefähr mit dem Verlauf der Kurve, die für ganz Pommern erarbeitet wurde (Abb. 9). Ganz anders stellt sich dieses Problem in einem Territorium dar, welches im Frühmittelalter von den Stämmen der Woliner bewohnt war. Auch dort erfolgte im 9. Jh., ähnlich wie im Raum der gesamten pommerschen Makroregion, eine deutliche Belebung der Besiedlungsaktion (Abb. 10). Dieser Prozess ist jedoch im 10. Jh. nicht aufgehalten worden, ganz im Gegenteil — auf diese Periode muss ein weiterer Fortschritt bei der Entwicklung des Besiedlungsnetzes datiert werden. Mit Rücksicht auf den Massstab dieses Prozesses ist mit einem beachtlichen Zustrom einer Bevölkerung aus anderen Regionen pommerscher Gebieten zu rechnen³⁰, die von einem sich hier entwickelnden frühstädtischen Zentrum in Wolin angezogen wurde. So

³⁰ Vgl. E. Cnotliwy, W. Łosiński, J. Wojtasik 1986.

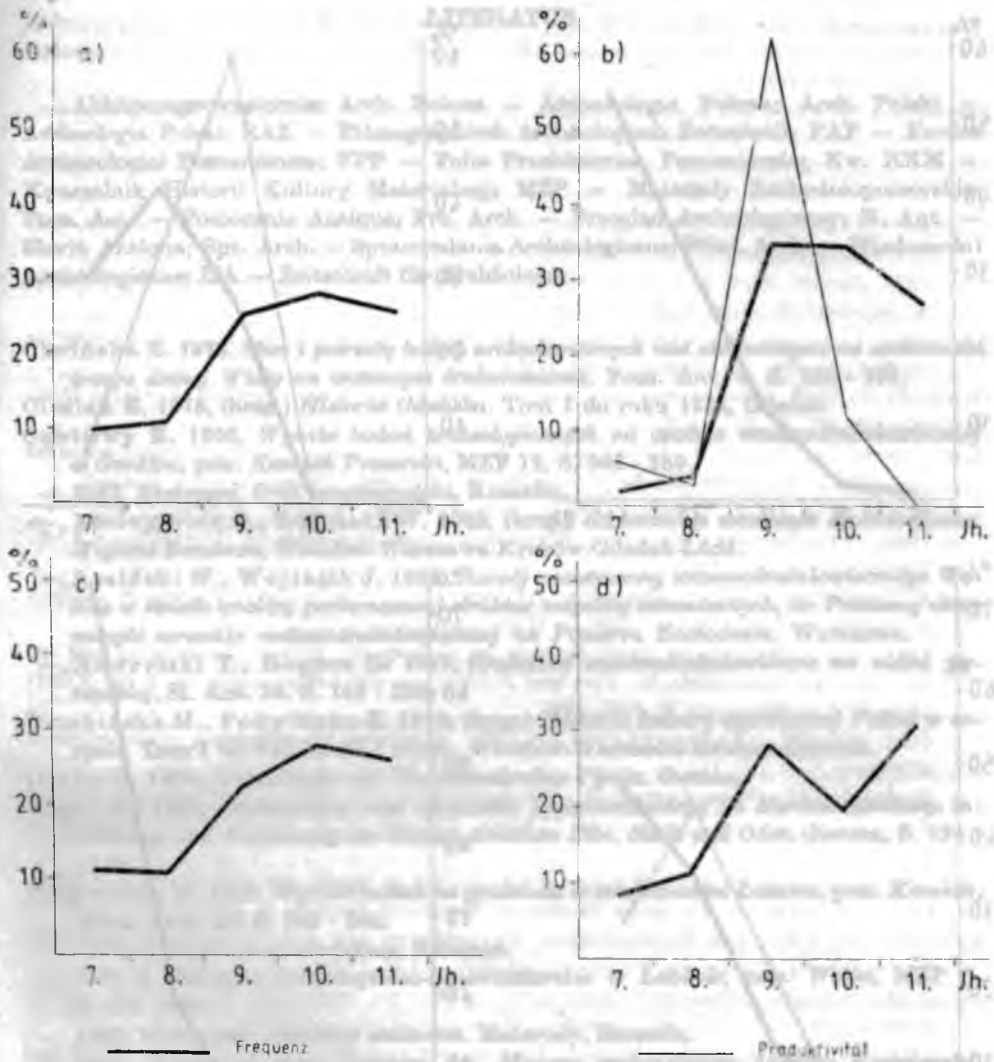


Abb. 9. Die Besiedlungsdynamik im Gebiet des Pyrzyce Beckens. a — die gesamten Fundstellen, b — Burgwälle, c — offene Siedlungen, d — unbestimmte Fundstellen

stellt sich jedenfalls dieses Problem im Lichte von Quellenangaben dar, die zu Anfang der 60-er Jahren von W. Filipowiak veröffentlicht wurden³¹.

Allein die wenigen Beispiele begründen bei der archäologischen Praxis die Notwendigkeit einer Anwendung der hier vorgeschlagenen methodischen Massnahmen, die eine Quantifizierung der Besiedlungsanalyse zum Ziel haben.

³¹ W. Filipowiak 1962.

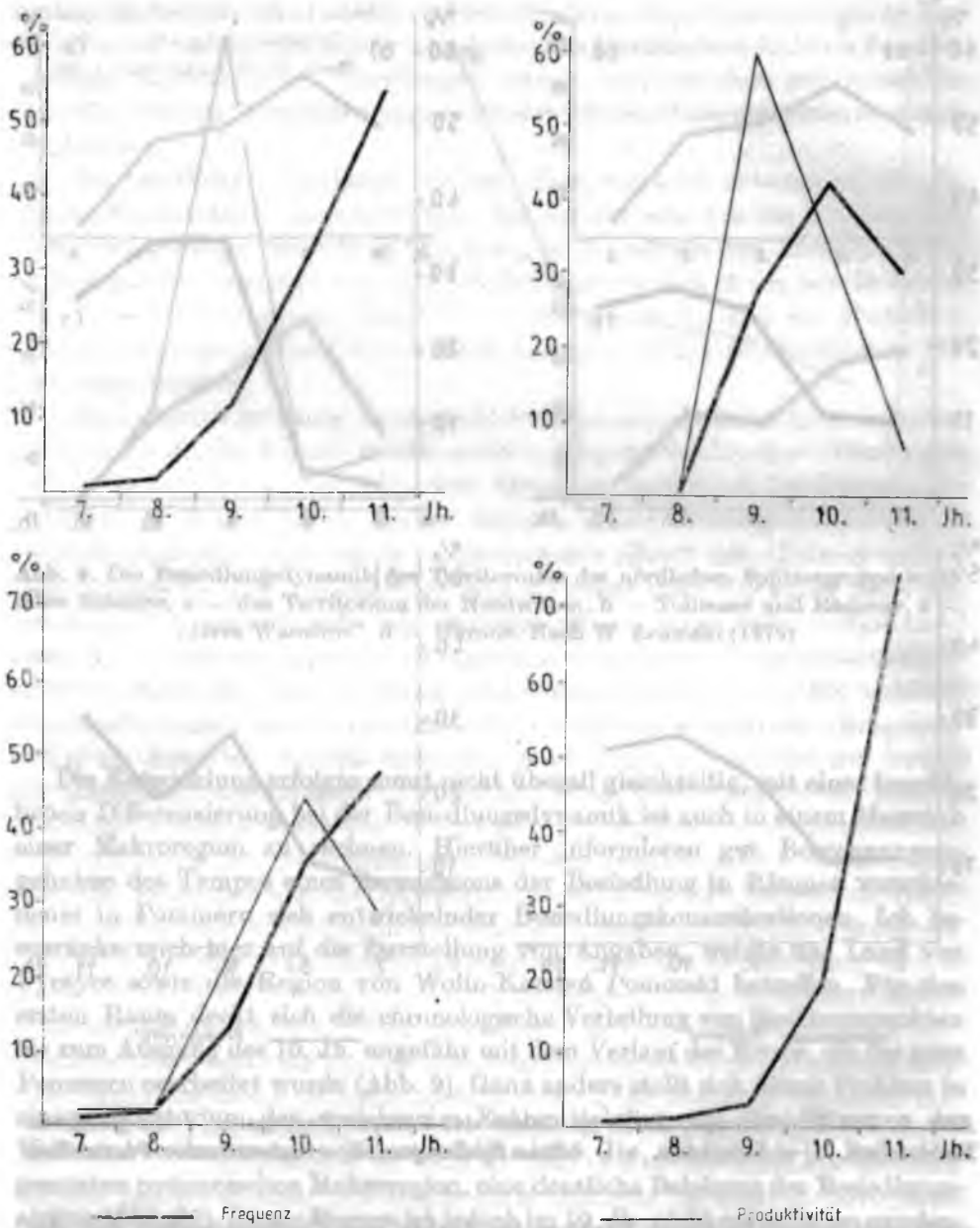


Abb. 10. Die Besiedlungsdynamik des Territoriums von Wolin-Kamień Pomorski. a — die gesamten Fundstellen, b — Burgwälle, c — offene Siedlungen, d — unbestimmte Fundstellen

Neue Möglichkeiten werden in diesem Bereich zweifellos Ergebnisse der Archäologischen Aufnahme Polens bringen, einer Forschungsaktion, die mit Erfolg auch in Pommern durchgeführt wurde.

LITERATUR

Abkürzungsverzeichnis: Arch. Polona — Archaeologia Polona; Arch. Polski — Archaeologia Polski; EAZ — Ethnographisch-Archäologisch Zeitschrift; FAP — Fontes Archaeologici Posnanienses; FPP — Folia Praehistorica Posnaniensia; Kw. HKM — Kwartalnik Historii Kultury Materialnej; MZP — Materiały Zachodniopomorskie; Pom. Ant. — Pomorania Antiqua; Prz. Arch. — Przegląd Archeologiczny; Sl. Ant. — Slavia Antiqua; Spr. Arch. — Sprawozdania Archeologiczne; Wiad. Arch. — Wiadomości Archeologiczne; ZfA — Zeitschrift für Archäologie.

- Choińska E. 1975, *Stan i potrzeby badań archeologicznych nad osadnictwem na zachodnim brzegu dolnej Wisły we wczesnym średniowieczu*, Pom. Ant. 6, S. 151 - 191.
- Cieślak E. 1978, (hrsg.) *Historia Gdańska*. Tom 1 do roku 1454, Gdańsk.
- Cnotliwy E. 1966, *Wyniki badań archeologicznych na osadzie wczesnośredniowiecznej w Gardzcu, pow. Kamień Pomorski*, MZP 12, S. 205 - 259.
- 1982, *Białogard, Gród wczesnopolski*, Koszalin.
- , Leciejewicz L., Łosiński W. 1983, (hrsg.) *Szczecin we wczesnym średniowieczu. Wzgórze Zamkowe*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk-Lódź.
- , Łosiński W., Wojtasik J. 1986, *Rozwój przestrzenny wczesnośredniowiecznego Wolina w świetle analizy porównawczej struktur ceramicznych*, in: *Problemy chronologii ceramiki wczesnośredniowiecznej na Pomorzu Zachodnim*, Warszawa.
- , Nawroński T., Rogosz R. 1979, *Grodziska wczesnośredniowieczne na ziemi pyrzyckiej*, Sl. Ant. 26, S. 143 - 238.
- Dembińska M., Podwińska Z. 1978, (hrsg.) *Historia kultury materialnej Polski w zarysie*. Tom 1 od VII do XII wieku, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.
- Dorka G. 1939, *Urgeschichte des Weizackerkreises Pyritz*, Stettin.
- Engel F. 1960, *Grenzwälder und slawische Burgwardbezirke in Nordmecklenburg*, in: *Siedlung und Verfassung der Slawen zwischen Elbe, Saale and Oder*, Giessen, S. 124 - 140.
- Filipowiak W. 1956, *Wyniki badań na grodzisku w miejscowości Łoźnica, pow. Kamień*, Wiad. Arch. 23, S. 252 - 264.
- 1959, *Kamień wczesnodziejowy*, Szczecin.
- 1959 a, *Badania archeologiczno-konserwatorskie w Lubinie, pow. Wolin*, MZP 5, S. 311 - 330.
- 1962, *Wolinianie. Studium osadnicze*. Materiały, Szczecin.
- 1963, *Najstarszy trakt Pomorza*, in: *Munera archaeologica Iosepho Kostrzewski*, Poznań, S. 383 - 395.
- 1970, *Osadnictwo wiejskie Pomorza wczesnośredniowiecznego w świetle badań archeologiczno-toponomastycznych*, in: *I Międzynarodowy Kongres Archeologii Słowiańskiej*, Bd. V, Warszawa-Wrocław-Kraków, S. 315 - 335.
- 1972, *Z badań nad wczesnośredniowieczną wsią zachodniopomorską (Dobropole, pow. Kamień)*, Arch. Polski 17, S. 167 - 194.
- 1974, *Die Entwicklung der Stadt Wolin vom 9. bis zum 12. Jahrhundert*, in: *Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter*, Teil 2, Göttingen, S. 190 - 208.
- 1982, *Der Götzentempel von Wolin, Kult und Magie*, in: *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte*, Bd. II, Berlin, S. 109 - 123.
- 1984, *Das wilzisch-pommersche und polnische Grenzgebiet im 10. und 11. Jahrhundert*, ZfA 18, S. 117 - 127.
- Garczyński W. 1966, *Stan badań archeologicznych nad wczesnośredniowiecznym Kamieniem i okolicą*, Rocznik Kamieński, S. 109 - 116.
- Godłowski K. 1981, *Okres wędrówek ludów na Pomorzu*, Pom. Ant. 10, S. 65 - 129.

- Herrmann J. 1968, *Siedlung, Wirtschaft und gesellschaftliche Verhältnisse der slawischen Stämme zwischen Oder/Neisse und Elbe. Studien auf der Grundlage archäologischer Materials*, Berlin.
- Jankuhn H. 1960, *Schlussbetrachtungen*, in: *Siedlung und Verfassung der Slawen zwischen Elbe, Saale und Oder*, Giessen, S. 221 - 226.
- Jazdźewski K., Kamińska J., Gupieńcowa R. 1966, *Le Gdańsk des X^e- XIII^e siècles*, *Archaeologia Urbium*, Pologne N° 1, Warszawa.
- Kurnatowski S. 1971, *Rozwój zaludnienia zachodniej Wielkopolski we wczesnym średniowieczu i jego aspekty gospodarcze*, *Arch. Polski* 16, S. 465 - 482.
- 1977, *Nowsze teorie na temat pierwotnych siedzib Słowian w świetle analizy paleodemograficznej*, *Sl. Ant.* 24, S. 17 - 38.
- 1981, *Przemiany gospodarki żywnościowej Słowian połabskich*, in: *Słowiańszczyzna połabska między Niemcami a Polską*, Poznań, S. 63 - 93.
- Labuda G. 1962, *Z badań nad osadnictwem i ustrojem Słowian połabskich*, *Slavia Occidentalis* 22, S. 313 - 326.
- Lachowicz F., Olczak J., Siuchniński K. 1977, *Osadnictwo wczesnośredniowieczne na Pobrzeżu i Pojezierzu Wschodniopomorskim. Wybrane obszary próbne*, Poznań.
- Leciejewicz L. 1960, *Wczesnośredniowieczny Kołobrzeg*, *Sl. Ant.* 7, S. 307 - 392.
- 1962, *Investigations Concerning Early Mediaeval Kołobrzeg in Pomorania*, *Arch. Polona* 5, S. 133 - 147.
- 1970, *Kształtowanie się stosunków gospodarczych i politycznych w basenie Bałtyku we wczesnym średniowieczu*, *Zapiski Historyczne* 35, H. 2, S. 7 - 21.
- 1979, *Die Entstehung der Stadt Szczecin im Rahmen der frühen Stadtentwicklung an der südlichen Ostseeküste*, in: *Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter*, Teil 2, Göttingen, S. 209 - 230.
- , Łosiński W., Tabaczyńska E. 1961, *Kołobrzeg we wczesnym średniowieczu*, Wrocław.
- , Rulewicz M., Wesołowski S., Wieczorowski T. 1972, *La ville de Szczecin des IX^e- XIII^e siècles*, *Archaeologia Urbium*, Pologne N° 2, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.
- , Wieczorowski T. 1983, *Wczesne średniowiecze do czasów ukształtowania się miasta (VI — X wiek)*, in: *Pradzieje Szczecina*, Warszawa-Poznań, S. 522 - 610.
- Łosiński W. 1969, *Die Burgbesiedlung im mittleren und unteren Parsęta-Flussgebiet in den älteren Phasen des frühen Mittelalters*, *Arch. Polona* 11, S. 59 - 89.
- 1972, *Początki wczesnośredniowiecznego osadnictwa grodowego w dorzeczu dolnej Parsęty (VII — X/XI w.)*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.
- 1973, *Probleme der archäologischen Forschungen zum frühen Mittelalter in Westpommern (1945 - 1972)*, *Prz. Arch.* 21, S. 165 - 199.
- 1975, *Bardy-Świełubie, ein Siedlungskomplex im unteren Parsęta-Flussgebiet*, *Arch. Polona* 16, S. 199 - 219.
- 1979, *Niektóre momenty dziejów Słowiańszczyzny połabskiej w IX - X w. w świetle elementów analizy osadniczej*, *Sl. Ant.* 26, S. 13 - 32.
- 1980, *Kolonizacja wewnętrzna ziem pomorskich w XI w., jej charakter i tło społeczne w świetle danych archeologii (na podstawie materiałów nekropolicznych)*, *Sl. Ant.* 27, S. 65 - 77.
- 1981/1982, *Struktura terytorialno-polityczna Pomorza w XI stuleciu w świetle archeologii*, *Sl. Ant.* 28, S. 113 - 125.
- 1982, *Osadnictwo plemienne Pomorza (VI — X wiek)*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk-Lódź.
- 1982 a, *Z badań Pracowni Archeologicznej PAN w Szczecinie w ostatnim dziesięcioleciu (1971 - 1980)*, *Przegląd Zachodniopomorski* 26, H. 3 - 4, S. 173 - 185.
- 1983, *Dynamika zasiedlenia ziem pomorskich u schyłku doby plemiennej (VI — XI w.)*, in: *Studia z dziejów i kultury zachodniej Słowiańszczyzny*, Poznań, S. 107 - 119.

- Łosiński W., Olczak J., Siuchniński K. 1971, *Źródła archeologiczne do studiów nad wczesnośredniowiecznym osadnictwem grodowym na terenie województwa koszalińskiego*, Bd. IV, Poznań.
- Machajewski H. 1977, *Wyniki badań archeologicznych na stanowisku 8 w Byszynie, woj. Koszalin, w świetle studiów nad osadnictwem wczesnośredniowiecznym w dorzeczu środkowej Parsęty*, MZP 23, S. 79 - 92.
- 1980, *Z badań nad początkami osadnictwa wczesnośredniowiecznego w dorzeczu dolnej Parsęty*, in: *Slované 6. — 10. stóletí*, Brno, S. 169 - 183.
- 1981, *Źródła archeologiczne do studiów nad początkami osadnictwa wczesnośredniowiecznego na Pomorzu Zachodnim*, in: *Stowiańszczyzna polabska między Niemcami a Polską*, Poznań, S. 201 - 207.
- 1982/1984, *Z badań nad formami osad z czasów od III do początków VI wieku na Pomorzu Środkowym*, FAP 33, S. 46 - 54.
- Olczak J. 1961, *Badania archeologiczne na wczesnośredniowiecznym grodzisku w Radaczu, pow. Szczecinek*, MZP 7, S. 371 - 380.
- 1984, *Niektóre rodzaje umocnień obronnych grodów wczesnośredniowiecznych na Pojezierzu Wschodniopomorskim*, FPP 1, S. 117 - 128.
- , Siuchniński K. 1966, *Źródła archeologiczne do studiów nad wczesnośredniowiecznym osadnictwem grodowym na terenie województwa koszalińskiego*, Bd. I, Poznań.
- , — 1968, — —, Bd. II, Poznań.
- , — 1970, — —, Bd. III, Poznań.
- , — 1975, *Typologische Klassifikation der frühmittelalterlichen Burganlagen in Mittelpommern*, EAZ 16, H. 1, S. 443 - 474.
- , — 1976, *Typologia wczesnośredniowiecznych grodzisk Pomorza Środkowego*. Sl. Ant. 23, S. 111 - 152.
- Porzeziński A. 1970, *Wczesnośredniowieczne osady w Sielsku i Lesięcinie. pow. Łobez*, MZP 16, S. 183 - 208.
- 1975, *Zasiedlenie Pomorza Zachodniego w VI - VII wieku n.e. w świetle dotychczasowych wyników badań archeologicznych*, Sl. Ant. 22, S. 29 - 67.
- 1980, *Z badań nad problematyką osadnictwa najstarszej fazy wczesnego średniowiecza na Pomorzu Zachodnim*, MZP 26, S. 115 - 144.
- Rogosz R. 1965, *Wczesnośredniowieczna osada otwarta w Jarszewie, pow. Kamień Pomorski*, MZP 11, S. 317 - 409.
- 1966, *Dotychczasowe badania archeologiczne nad wczesnośredniowiecznym Stargardem*, MZP 12, S. 268 - 370.
- 1973, *Początki Stargardu w świetle dotychczasowych wyników badań archeologicznych*, MZP 19, s. 215 - 269.
- Rulewicz M. 1984, *Tymczasowe wyniki badań archeologicznych na Podzamczu w Szczecinie, prowadzonych w latach 1975 - 1978*, Spr. Arch. 36, S. 151 - 165.
- Sikorski A. 1983, *Osada z najwcześniejszej fazy wczesnego średniowiecza w Dębczyni (stan. 10), na Pomorzu Środkowym*, Spr. Arch. 34, S. 247 - 249.
- Siuchniński K. 1962, *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych na wczesnośredniowiecznym grodzisku w Radaczu, pow. Szczecinek, w 1962 r.*, MZP 8, S. 9 - 24.
- 1964, *Sprawozdanie z badań wykopaliskowych przeprowadzonych w okolicy Radacza, pow. Szczecinek, w 1963 r.*, MZP 10, S. 153 - 178.
- 1974, *Zależności między osadnictwem wczesnośredniowiecznym a głównymi elementami fizycznogeograficznymi na Pobrzeżu Wschodniopomorskim*, in: *Studia Archaeologica Pomeranica*, Koszalin, S. 189 - 214.
- Skrzypek I. 1974, *Archeologiczne badania ratownicze na osadzie otwartej w Błotnicy, stan. 1, pow. Kołobrzeg, w latach 1969 - 1970*, Koszalińskie Zeszyty Muzealne 4, S. 35 - 83.
- Szafański W. 1983, *Wznowienie wykopalisk na grodzisku żarnowieckim w Sobieńczycach pod Puckiem*, Pom. Ant. 11, S. 187 - 203.

- Szuldrzyński A., Żurawski Z. 1978, *Wyniki badań powierzchniowo-zwiadowczych przeprowadzonych w rejonie Jeziora Żarnowieckiego w roku 1978*, Gdańsk (maschinenschr. Manuskript).
- Wilke G. 1978, *Osadnictwo północnej części Pojezierza Krajeńskiego od VII do X wieku*, Toruń (maschinenschr. Manuskript).
- Wojtasik J. 1968, *Cmentarzysko wczesnośredniowieczne na wzgórzu „Młynówka” w Wolinie*, Szczecin.
- Zbierski A. 1964, *Port gdański na tle miasta w X — XIII wieku*, Gdańsk.
- 1975, *Początki Głównego (Prawego) Miasta w Gdańsku*, Kw. HKM 23, s. 55 - 66.